

DIE WANDZEITUNG FÜR ALLE

Mitreden – Mitbestimmen – Wählen



Im Mai sind Wahlen Beirat für Menschen mit Behinderung

Die Redaktion der AMPEL hat sich über den Gemeinderat und den Beirat für die Belange von Menschen mit Behinderung informiert. Andrea Kaiser hat eine Gemeinderatssitzung besucht. Ulrich Thier, Klaus-Dieter Langner, Martina Biegert, Katja Schirmer-Schlenk und Juliana Eiland-Jung waren zu Gast beim Beirat für die Belange von Menschen mit Behinderung. Es ist wichtig, dass Menschen mit Behinderung gehört werden und dass sie wählen können. Deshalb findet die „AMPEL“ es sehr gut, dass jetzt auch Menschen, die rechtlich betreut werden, an der Kommunalwahl teilnehmen dürfen.

Zwar denken manche „Die machen ja doch nur was sie wollen“, aber die meisten der Redaktionsmitglieder wollen auch wählen gehen. Ob per Briefwahl oder im Wahllokal, ist ihnen egal. Dirk Schillinger und Daniel Zeller wissen gut Bescheid. Sie kennen die Termine und wissen, dass sie zum Wählen den Personalausweis mitnehmen müssen. Andrea Kaiser war Ende Januar zum ersten Mal bei einer Gemeinderatssitzung. Sie war aber schon einmal im Baden-Württembergischen Landtag. Den Gemeinderatssaal fand sie interessant und aufregend. Sie kannte ein paar der Ratsmitglieder. Am Anfang der Sitzung hat ein Bürger die Frage gestellt: „Was macht die Stadt, damit es mehr preiswerte Wohnungen gibt“. Die Frage wurde nicht direkt beantwortet. Andrea Kaiser wundert sich darüber, dass die Leute sich schon lange kennen und trotzdem in die Wolle bekommen“. Günter Schulz findet, dass es die Aufgabe der Politik ist, „miteinander und füreinander Gesetze zu machen“. Die Mitglieder der AMPEL-Redaktion informieren sich über die Nachrichten im Fernsehen und Radio. Manche Lesen auch Zeitung. Wenn die Plakate der Parteien in der Stadt zu sehen sind, schauen sie sich die Kandidaten an. Dirk Schillinger und Daniel Zeller gehen auch zu den Infoständen in der Marktstraße. Sie unterhalten sich mit den Kandidaten und nehmen auch gerne Kugelschreiber mit.

Der Beirat tagte am 13. März in der Großviehhalle im ehemaligen Lahrer Schlachthof. Einige der Beiräte kennen Mitglieder der AMPEL, zum Beispiel Stadtrat Walter Caroli oder Martin Schindler von der Caritas. Irmgard Herkersdorf war mit ihrem Blindenhund da. Die Sitzung leitete Bürgermeister Guido Schöneboom. Der Tennis-Club Lahr informierte über eine Gruppe, die Rollstuhltennis spielt und über Tennisspieler mit psychischen Problemen. Heinz Kuhn trug die Bitte vor, bei den Einkaufsmärkten Arena und Rewe den Weg für Rollstuhlfahrer besser zu kennzeichnen. Das fanden alle sehr



interessant. Die Gruppen haben auch Kontakt zu französischen Inklusionsprojekten.

Am Anfang gab es Vorbehalte bei den nicht behinderten Tennisspielern. Uli Thier äußert dafür Verständnis. Er findet es normal, weil man die Belange von Behinderten oft nicht kennt. Die AMPEL-Redaktion stellte sich vor. Wir bekamen viele gute Rückmeldungen und waren in der Zeitung.

Noch mehr Mitbestimmen

Daniel Zeller und Dirk Schillinger würden gerne noch mehr mitbestimmen. Zum Beispiel bei der Zeitumstellung im Sommer. „Es sollte eine Volksabstimmung darüber geben“, sagen sie. Beide würden für die Abschaffung der Sommerzeit stimmen.



Zu Besuch bei der Lahrer Zeitung

In Lahr gibt es drei Tageszeitungen. Eine davon ist die Lahrer Zeitung. Die Redaktion ist mitten in der Stadt und barrierefrei zugänglich. Am 8. Oktober war die AMPEL-Redaktion dort eingeladen. Wir waren froh, die Redaktionsräume gefunden zu haben. Zuerst dachten wir, es wäre schon zu. Aber dann begrüßte uns der Redaktionsleiter, Herr Braun.

Auf einer Wand war die aktuelle Ausgabe der Lahrer Zeitung aufgepinnt. Wir stellten uns davor und machten ein Gruppenfoto. Wir machten einen Rundgang durch die Redaktion und lernten noch weitere Mitarbeiter kennen. Stefan Maier ist der stellvertretende Redaktionsleiter. Auf allen Schreibtischen stehen Computer.



Die Zeitung wird auf dem Computer geschrieben, die Texte werden dort gespeichert und können ausgedruckt werden. Die ganze Zeitung wird in Oberndorf am Neckar gedruckt, weil die Lahrer Zeitung mit dem Schwarzwälder Boten zusammenarbeitet.

Das Layout der Zeitung wird auch am Computer gemacht. Die Führung war sehr informativ und interessant. Jeder durfte eine Zeitung und einen Kugelschreiber mitnehmen.



Geduldsprobe für Gehbehinderten

Als Kind wurde Klaus-Dieter Langner durch einen Unfall mit einem Luftgewehr schwer verletzt. Er ist seither auf einen Rollstuhl angewiesen. Doch der Rollstuhl, den er seit vielen Jahren benutzt, passt ihm überhaupt nicht. Er ist für eine viel kleinere und leichtere Person gebaut. Die Sitzfläche ist zu klein, die Rückenlehne zu kurz, die Armlehnen zu niedrig. Der Bezug und andere Teile zeigen: Der Rollstuhl ist zudem enorm verschlissen. schön lange dauern. Klaus-Dieter Langner berichtet: „Seit vier Jahren soll ich einen neuen Rollstuhl bekommen. Aber die Krankenkasse lehnt das immer wieder ab“. Bei seinem Bruder Veit, der sich um die Verhandlungen mit der Krankenkasse kümmert, füllt der Vorgang schon Aktenordner. Schon Langners Vater hatte sich oft mit der Krankenkasse gestritten, damit er eine Reha-Maßnahme bekommt. „Nur so kann man etwas erreichen bei der Krankenkasse“, findet Klaus-Dieter Langner. Er hat einen Rollstuhl mit elektrischem Antrieb beantragt, damit er wieder selbständiger unterwegs sein kann. Bewilligt wurde der Antrag mittlerweile, aber immer noch nicht ausgeliefert. „Es liegt wohl nur noch an Formalitäten“. Aber auch die können manchmal eben ganz schön lange dauern.

Dumme Bemerkungen und abschätzige Blicke

Für Menschen mit Behinderung ist es oft nicht leicht, mit den Reaktionen in der Öffentlichkeit umzugehen. Wenn Menschen mit Behinderung in der Stadt unterwegs sind, werden sie häufig „blöd angeguckt“, beklagt Günter Schulz. Auch Klaus-Dieter Langner hat diese Erfahrung schon öfter gemacht, wenn er mit dem Rollstuhl in der Stadt unterwegs ist. „Manchmal zerreißen sich die Leute das Maul über einen und merken nicht, wie sehr das weh tut“.



Langner sagt deutlich: „Das ist ein ganz, ganz besch... Gefühl, und das ist noch mild ausgedrückt“. Leider gebe es solche Leute aber immer. Glücklicherweise gebe es aber auch andere Menschen, die hilfsbereit und nett sind.

Andere Redaktionsmitglieder der AMPEL haben schon miterlebt, wie vor einer Person im Rollstuhl ausgespuckt wurde. Günter Schulz denkt sich in solchen Situationen: „Du bist ein ganz Dummer“, und bleibt ruhig. Langner und Schulz finden, dass es mehr Diskussionsrunden geben sollte, bei denen die Behinderten ihre Kritik an diesem Verhalten äußern können. Die gesamte AMPEL-Redaktion ist sich einig: Menschen, die auf den Rollstuhl angewiesen sind, sind genauso viel wert wie jeder andere. Man soll nicht über sie lachen und sie nicht beleidigen. Und Ulrich Thier erinnert daran, dass „jeder morgen durch einen Unfall oder eine Krankheit selbst betroffen sein könnte“.

Viele Mitglieder der AMPEL-Redaktion waren bei der Aufführung der Zauberflöte im Lahrer Parktheater. Es war eine besondere Aufführung von der Puppenparade Ortenau. „Das beste war die Königin der Nacht als alte Schrulle“, fand Uli Thier. Die Figuren waren aus Pappmaché. Der Sänger Daniel Gloger „hat super gesungen“, lobt Klaus-Dieter Langner. Alle kannten die Oper oder einige Arien daraus. Katja Schirmer-Schlenk fand besonders gut, dass es lustige und ernste Teile gab. Die Großleinwand, auf der das Puppenspiel übertragen wurde, sah aus wie ein „Flachbildfernseher des 18. Jahrhunderts“, findet Uli Thier. Die Szene mit den zwei Emaille-Töpfen, in denen Wasser und Feuer waren, hat allen auch sehr gut gefallen.

Daniel Zeller fand, dass das Orchester mit viel Rhythmus gespielt hat. „Da hat keiner falsch gespielt“. Felix Fehrenbach fand die ganze Aufführung „sehr cool“. Das fanden alle anderen auch. Früher hieß das Parktheater Stadthalle. Es wurde umgebaut und sieht jetzt schöner aus. Aber für Menschen mit Rollstühlen ist es immer noch schwierig. Der Weg zum barrierefreien Seiteneingang ist schlecht ausgeschildert. Der ASB hat erst auf dem falschen Parkplatz gestanden. Es waren drei Rollstuhlfahrer und eine Person mit Rollator in der Vorstellung. Dafür war kaum Platz. Und wenn ein Rollstuhlfahrer auf die Toilette muss, muss er ganz außen rum fahren und vorne wieder zum Haupteingang hinein.



DIE ZAUBERFLÖTE

„Sehr cool“ Die innovative Inszenierung der Mozartoper bei der PuppenParade

MASSAGE TUT GUT !

Wenn man körperlich behindert ist, tun Massagen besonders gut. Jeden Donnerstag kommt Physiotherapeutin Gabriele Scheurer zur Massage zu Günther Schulz nach Hause. Sie macht eine Schultermassage. Hinterher geht es ihm besser. Die Massage dauert etwa 20 Minuten. Die Massage wird von der Krankenkasse bezahlt. Auch Redaktionsmitglied Andrea Kaiser hat schon einmal Massagen verschrieben bekommen. Sie ist dafür zur Krankengymnastik gegangen. Ihre Muskulatur wurde gelockert. „Man kriegt aber oft nur eine bestimmte Anzahl Massagen und dann keine mehr“.



EIN ZAUBERSCHÜLER BEGEGNET TEUFEL OTTO

ULRICH THIER

DIESE GESCHICHTE ERZÄHLT VON EINER GANZ ALTEN ZEIT. ICH KAM DAMALS NEU IN DIE ZAUBERSCHULE. DAS WAR EINE TOLLE ZEIT, DENN WIR KONNTEN UNS SELBER AUSPROBIEREN UND SO LERNTEN WIR DIE ZAUBEREI. DAS ÜBEN MACHTE UNS RIESIG SPASS, DENN UNS WAR DAMALS NOCH NICHT KLAR, WAS DIE MAGIE IN FALSCHEN HÄNDEN ALLES ANRICHTEN KONNTE.

DAS SOLLTE SICH BALD ZEIGEN, DENN DIE ALTEN SAGEN, DIE MAN ÜBER DEN ZAUBERWALD ERZÄHLT, SIND IMMER NOCH LEBENDIG. JEDESMAL, WENN ES MITTERNACHT GEWORDEN WAR, ZOGEN KALTE NEBEL AUF, DIE VON GRAUSAMEN GESÄNGEN BEGLEITET WURDEN. AUF EINMAL GAB ES EIN FÜRCHTERLICHES GESCHREI, ALS OB DER TEUEFL SELBER KÄME. UND DANN WAR ES SO WEIT: EIN EKELHAFTER KOPF ERSCHIEN, DER FAULIG ROCH, SO ALS OB FLEISCH VERWESEN WÜRDE. ES WAR TEUFEL OTTO, DER WIE EINE AUSGEBURT STÖHNTE. „WER ZUM TEUFEL HAT MICH AUFGEWECKT?“, FLUCHTE ER. ALS ER AUS DEM STINKENDEN WASSER STIEG, SAH ER SCHEUSSLICH AUS, WIE EINE KREATUR, DIE SCHON LANGE TOT IST, ABER MAN HAT SIE NUR VERGESSEN WIEDER AUFZUWECKEN. WER WEISS, VIELLEICHT WAR DAS SOGAR BESSER, DASS TEUFEL OTTO TOT WAR. ABER WAR DAS WIRKLICH SO? EHRLICH GESAGT: BEI TEUFELN WIE OTTO HÄTTE ICH SO MEINE ZWEIFFEL.

Die Mediathek in Lahr

Am 12. Juli 2018 hat die AMPEL-Redaktion die Mediathek besichtigt. Die Leiterin, Frau König, hat die Gruppe durch die Räume geführt. Alles ist barrierefrei erreichbar. Der Eingang für Rollstuhlfahrer und Rollator-Nutzer liegt aber auf der Rückseite des Haus zum Pflug. Die Mediathek ist eine Stiftung von Christian Wilhelm Jamm. Der Lahrer Kaufmann hat auch den Stadtpark gestiftet. Früher hieß die Mediathek Stadtbücherei. Sie wurde 1877 gegründet. Das Angebot in der Mediathek ist sehr groß. Es gibt nicht nur Bücher, sondern auch Filme auf DVD, Musik-CDs und Hörbücher. Alles



kann man ausleihen. Es kostet nur eine Jahresgebühr. Man darf die Bücher vier Wochen behalten und muss sie dann zurückbringen. Es gibt unter anderem Krimis, lustige Bücher, Reiseführer und Romane. Für Kinder gibt es eine eigene Abteilung. Die Jugendecke ist mit gemütlichen Sofas ausgestattet. Die bunte Gestaltung wurde von Schülern entworfen. Man kann in der Mediathek auch kostenlos das Internet nutzen, wenn man keinen eigenen Computer hat. Es gibt kostenloses W-Lan. Zeitschriften kann man zwei Wochen lang ausleihen oder gleich in der Mediathek lesen. Es gibt Menschen, die kommen immer zum Zeitunglesen in die Mediathek.

Impressum

Ampel. Zeitung für alle.
Zweite Ausgabe Mai 2019.

Redaktion:

Martina Biegert, Juliana Eiland-Jung, Felix Fehrenbach, Johanna Fehrenbach, Andrea Kaiser, Klaus-Dieter Langer, Dirk Schillinger, Katja Schirmer-Schlenk, Günter Schulz, Sylvia Seherer, Ulrich Thier, Daniel Zeller.

In Zusammenarbeit mit den Lahrer Werkstätten, den Offenen Hilfen der Johannes-Diakonie Mosbach, dem Förderkreis Mediathek Lahr

Gestaltung: Ronald Buck.

Kontakt: Katja Schirmer-Schlenk,

Telefon: 07821 90 92 52,

E-Mail: offene-hilfen.lahr@johannes-diakonie.de